

Deutschland.

Oesterreich. Wien, 20. Febr. In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Minister des Aeußern, Graf Mensdorff, die von Dr. Mühlfeld und Genossen an ihn gerichtete Interpellation in Betreff der Herzogthümer mit folgenden Worten: So erklärlich die Theilnahme ist, welche der Gegenstand der so eben verlesenen Interpellation in diesem h. Hause, wie auch in weiteren Kreisen erregt, so steht sich die kaiserliche Regierung doch dermalen nicht in der Lage, entscheidende Auskunft in der angeregten Frage geben zu können. Sie ist vorerst noch durch die Pflicht der Zurückhaltung gebunden, welche sie nur auf die Gefahr hin verletzen könnte, die schwebende Unterhandlung zu beeinträchtigen.

Preußen. Ein Handschreiben des Papstes an den König Wilhelm dankt dem Legaten für die erfolgreiche Vermittelung der Interessen des heiligen Stuhles beim französischen Hofe. — König Wilhelm ist an einem Schnupfenfieber erkrankt.

Berlin, 20. Febr. Die „Kreuz-Ztg.“ hält bekanntlich das „Gottes-Gnadenkathum“ in Preußen über Alles empor. Daß aber die nämliche Phrase auch in Schleswig-Holstein zur Anwendung gebracht werde, empört ihre schwarz-weiße Frömmigkeit. In einem Artikel „Zur Schleswig-Holsteinischen Frage“ ruft sie aus: „Wenn irgend etwas Widerwillen erregen kann, so ist es die häufig in den Resolutionen der Schleswig-Holstein-Vereine vorkommende Phrase „Wir halten fest an dem uns von Gott gegebenen Fürsten Friedrich VIII.“ Es ist doch wahrlich stark, den lieben Gott gewissermaßen für die Huldigungen verantwortlich zu machen, die man leichtsinniger Weise dem vom Nationalverein und den Herren Franke, Samwer und Genossen so lebhaft empfohlenen Prinzen gebracht hat.“ — Wir möchten wohl erfahren, auf welche Weise sich Gottes Finger zeigen muß, um von der „Kreuzzeitung“ als ächt anerkannt zu werden.

Württemberg. Die Kammer der Abgeordneten verwilligte in ihrer Sitzung vom 16. Febr. die Forderung für Erfüllung der Bundespflicht. Der Bundestagsgesandte erhält 2700 Fl. persönlichen Gehalt nebst 10800 Fl. Repräsentationsaufwand. Zusammen werden jährliche 20160 Fl. verlangt. Abg. Hopf erklärte: Er könne nie anerkennen, daß der Deutsche Bund zu Recht bestehe; solange das deutsche Volk nicht mitreden dürfe in seinen eigenen Angelegenheiten, solange werde er zur Erfüllung der Bundespflicht keinen Kreuzer bewilligen. Man solle doch auch sehen, welche traurige Rolle die kleinen Staaten bei dem Bunde spielen. Eine große deutsche Politik sei nothwendig, und die 500000 Bajonnete seien gleich beisammen, wenn man das thue, was zu verlangen sei, wenn man eine gemeinsame deutsche Politik verfolge und eine Centralgewalt herstelle.

Schleswig-Holstein.

Altona, 21. Februar. Die Schleswig-holsteinische Zeitung meldet: Aus fast allen Ständen und Districten des Landes waren gestern Repräsentanten der Handels- und industriellen Interessen in Rendsburg versammelt, welche eine Denkschrift an die Civilcommissare über die Uebelstände des Provisoriums beschloßen und unterzeichnet haben.

Nach der „Schl.-Holst. Ztg.“ hat der vom Vorstande des Altonaer Schleswig-holsteinischen Vereins an den engern Ausschuß gerichtete Antrag auf schleunigste Berufung einer Delegirten-Versammlung Seitens der übrigen Vereine im Lande genügende Unterstützung gefunden, und steht also demnächst die Berufung einer solchen Versammlung zu gewärtigen. Der Altonaer Verein wird eine Erklärung vorschlagen, welche sich zu allen Opfern für Deutschland erbötig erklärt, aber den Anschluß an Preußen zurückweist, weil dadurch nur der künftigen Entscheidung Deutschlands über eine neue Bundesverfassung vorgegriffen werde.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Der mexicanische General Vicario, bisher zur kaiserlichen Partei sich haltend, hat die Hauptstadt Mexico verlassen, um zu Cuernavaca einen Aufstand im Interesse der äußersten Pfaffenpartei zu organisiren.

Der Erzbischof von Paris, Monsgr. Darbois hat einen gemäßigten Hirtenbrief erlassen, worin der Papst beschworen wird, sich an die Spitze des Fortschritts zu stellen.

England.

London, 21. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kündigte Lord Grey eine Regierungsforderung von 50,000 Pfd. St. zur Befestigung Quebecs an. Montreal und das westliche Gebiet würden die Canadier selbst sicherstellen. Carl Derby tadelt die Regierung wegen Verzögerung dieser Sicherheitsmaßregeln gegenüber den feindseligen Gesinnungen der Amerikaner. Malmesbury

und Grandville finden die Summe unzureichend, hoffen aber auf Canadas Selbsthilfe.

Italien.

Turin, 12. Febr. Während unsere Regierung mit dem Municipium ihre Zeit verliert und der König in Florenz sich amüßert, entwickeln sich die Dinge in Italien immer rascher, berichtet man der „Ostb. Post“. Ein Freund sendet mir aus Palermo eine Proclamation des sicilianischen Comitato Patriottico, welche in tausenden und abermal tausenden gedruckten Exemplaren auf der ganzen Insel circulirt. Ich entnehme derselben folgende Stellen: „Sicilianer! Ihr müßt heute der unheilvollen Lage gedenken, in der sich unser Land befindet: fünf Jahre Hoffnungen, Versprechungen, Opfer, Kerker, Gewaltthaten, Thränen, Bitten, Erpressungen, Bereubungen, Verräthereien, mit einem Worte, fünf Jahre wahrer Tyrannei sind uns nun verfloßen! Im Angesichte dieser Thatfachen wiederholt Euch das Comitè: Auf Sicilianer! das Vaterland ist von einem präpotenten und habfüchtigen Ministerium verrathen, verkauft worden.“ Nun kommt eine Tirade gegen den König Victor Emanuel, worin dieser des Thrones verlustig erklärt wird, und am Schlusse heißt es: „Sicilianer, erwartet entschlossen und vorbereitet die Stunde der Erlösung, sie ist nicht ferne; laßt Euch nicht durch die Regierungsmänner verführen, es sind Verräther . . . flieht jeden Feinden, der unsern Boden besetzt; vereinigen wir uns alle in einer Partei, Autonomisten und Republikaner; innig und einträchtig in den extremen Augenblicken erheben wir den Ruf: Tod den Verräthern, es lebe die italienische Republik! Es lebe Garibaldi! — Diese Proclamation bestätigt, was ich Ihnen schon längst über die Pläne der Actionspartei in ganz Italien gesagt habe; denn, glauben Sie mir, die sicilianische Erhebung ist keine isolirte, die Fäden des Planes sind über ganz Italien verbreitet und reichen über das adriatische Meer hinaus!

Garibaldi hat seine Freunde in Liverpool benachrichtigt, er könne in diesem Jahre den versprochenen Besuch in England nicht machen.

Kaisertum Mexico.

Die France meldet, daß die Kaiserin Charlotte von Mexico an eine erhabene Person (den Papst? — die Kaiserin von Frankreich?) ein Schreiben gesandt habe, welches von der tiefsten Ehrfurcht vor der Religion erfüllt, gleichzeitig aber die gebieterischen Motive dargelegt habe, welche die letzten Beschlüsse des Kaisers Maximilian dictirt haben. (Vergleiche zu dieser Nachricht den Leitartikel an der Spitze unseres heutigen Blattes.)

Feuilleton.

* Chemnitz, 20. Febr. Heute früh ist in Gößnitz auf dem Bahnhofe ein Weichensteller in entsetzlicher Weise verunglückt. Derselbe stürzte nämlich beim Abgange des Zuges von einem Wagen, an dem er sich angehängt, so unglücklich hinab, daß er mit den Beinen auf die Schiene zu liegen kam und sofort beide Beine vom Leibe getrennt wurden. Noch ist keine Nachricht vom erfolgten Tode des Unglücklichen hier angekommen.

* Betriebs Uebersicht der königlich sächsischen Staats- und der in Staatsverwaltung befindlichen Privat-Eisenbahnen vom Jahre 1864. Gesamt-Einnahme: 6,279,983 Thlr. 20 Ngr. 4 Pf.

* Für Fatalisten. Einem in Sternberg in Mähren lebenden, nicht sehr wohlhabenden Prohniker Geschäftsmann erschien seine vor noch nicht langer Zeit verstorbenen Mutter im Traume, in welchem sie ihn aufforderte, er möge nach Mährisch-Neustadt, einem drei Stunden entfernten Orte, gehen und dort auf drei näher bezeichnete Nummern drei Gulden in die kleine Lotterie setzen. Der Traum war sehr lebhaft und der Traumende einer von denjenigen, denen ein solcher Anlaß erwünschte Gelegenheit zum Lotteriespiele ist; daher er sich gleich Morgens auf den Weg machte, und, in Neustadt angekommen, die drei geträumten Nummern mit dem angegebenen Betrag in die Lotterie setzte. Die Ziehung fand bald statt, und brachte die drei geträumten Nummern, welche dem glücklichen Spieler eine Terne mit dem Gewinne von 14,400 fl. eintrugen. Der Gewinner war so sehr von dem Bewußtsein, er werde gewinnen, erfüllt, daß er seine in Prohnik lebenden zwei Brüder telegraphisch von seinem Traume benachrichtigte und sie aufforderte, ebenfalls in die Lotterie zu setzen. Diese aber mögen schon öfters durch solche „Zeichen und Wunder“ irreführt worden sein, und vernachlässigten die Gelegenheit, ihr Glück zu machen. Noch verdient Erwähnung, daß die Traumgestalt ausdrücklich bemerkte, er werde nur dann die Terne machen, wenn er nach Neustadt zu Fuß gehen und sich nur einer näher bezeichneten Collectur bedienen werde.

* Es heißt, dem Wiener Reichsrathe werde nächstens ein Gesetz vorgelegt werden, nach welchem das Briefporto für den einfachen Brief in ganz Oesterreich auf 3 Neukreuzer (6 Pfennige) herabgesetzt werden soll. Bestätigt sich dieß, dann möchte Sachsen mit der Herabsetzung auf 5 Pfennige möglichst bald folgen.

* In einer St. Galler Zeitung wird folgendes Mittel gegen die Wuthkrankheit veröffentlicht: „Man nehme drei Handvoll Datura

Stram
zur
einma
der
Stun
merk
wöhl
gend
zu be
Genf
liches
wendu

Schrift
nomin
falt j
später
36; 1
günst
dah

17. F
16. F
burter
mann
Baue
N. S.
Sonn
Dr. S
mitt.
Arch.

Bei
Kor
Ber
Da f

alle
länge
C
fu
al
D
u.
u.
an
lap
Zwid

herber
die r
tige
und
durch
jedem
leihen

Gürtl
den b

Die

Som
(918

sich

im E